

Dreißigstes Kapitel.

Große Freude im Cassino.

Am folgenden Tage zahlte Richard die Summen, die er zur Wiederherstellung des zerrütteten Straßenpflasters und zur Ausrüstung der sogenannten Armee bewilliget hatte. Er ließ dabei versichern: er werde sein Versprechen, die Stadt mit einem Hospitale zu versorgen, unverbrüchlich halten und eben so wenig vergessen, das Gastmahl bei der Rathswahl auf seine Kosten ausrichten zu lassen. Die Herren des Raths waren über das alles höchlich erfreut und machten sich wechselseitige Complimente darüber, daß sie diese ansehnlichen Vorthelle, zum Besten des gemeinen Wesens, durch ihre klugen Vorträge gewonnen hatten.

Damit nahm das Narrenreich plötzlich wieder ein Ende. Doch der Zweck desselben war erreicht: man bestürmte seitdem den Ostindier im Cassino nicht weiter, sich Titel und Würden anzuschaffen.

Dem guten Richard kam aber, außer den schon von dem Magistrat ihm abgelockten Summen, der Spas sehr theuer zu stehen. Ein Courier aus der Residenz brachte ihm einige Tage nachher ein Schreiben des Kammerpräsidenten, der ihn, im Namen des Fürsten, um ein Anlehen

von dreißig tausend Thalern, gegen Verpfändung eines fürstlichen Tafelgutes, ersuchte. Der Anschlag von dem Gute war beigelegt und bewies, daß sein Werth das erbetene Darlehn beinahe dreifach überstieg. Richard schüttelte freilich den Kopf, entschloß sich aber endlich zur Gewährung und schrieb zurück: er stehe mit dem verlangten Gelde zu Diensten, und sey nach Ablauf der nächsten vierzehn Tage zu jeder Stunde bereit, das Geschäft mit einem fürstlichen Bevollmächtigten abzumachen.

Der Kammerpräsident kam selbst, erhielt gute Wechselbriefe, lieferte dagegen die Pfandverschreibung aus, und übergab dann ein gnädigstes Handschreiben, in welchem der Fürst seinen gefälligen Gläubiger zum Geheimenrath, mit Beilegung des Titels Excellenz, ernannte. Zugleich überreichte der Präsident die darüber ausgefertigte Urkunde, mit der Erklärung, daß weder Stempelgeld noch irgend eine andere Kanzleigebühr davon zu entrichten sey.

Herzlich wenig achtete Richard die fürstliche Gnadenbezeugung; er machte sie jedoch im Cassino bekannt, weil er voraus sah, daß er dort viel Freude damit anrichten würde. Der Jubel war auch unbeschreiblich groß. Wett-eifernd begab man sich in die Gefahr des Fallens und Halsbrechens, um die neue Excellenz mit ausschweifend tiefen Reverenzen zu verehren. „Jeder drängte sich zum Gespräch mit dem hochgefeierten Manne: denn Allen war es eine Wonne, das süße, herzerhebende Wort *Excellenz* auszusprechen. „Welcher Glanz verbreitet sich über unsere Stadt!“ sagte der Bürgermeister mit ungewöhnlicher Begeisterung: „Fühlen Sie es ganz, fühlen Sie es innig, meine Herren: wir haben einen Geheimen-Rath, eine Excellenz in unsern Mauern! — Welche andere Stadt des

Landes, die fürstliche Residenz ausgenommen, kann sich
hinfort mit uns messen? Wir mögen nun reisen, wohin
wir wollen, so können wir überall mit Stolz sagen: Ich
bin von Michelheim!“ —